

DIE KUNST IM KLIMAWANDEL

Nachhaltigkeit prägt auch die menschliche Kreativität.

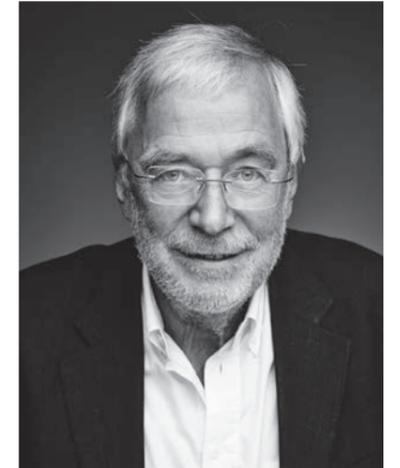
TEXT: JULIA SPARBER-ABLINGER

will, dass mehr Menschen nachhaltiger leben, müsste man ihnen ein Gefühl für ihre eigene Würde vermitteln. Es geht nicht mehr nur um Nachhaltigkeit, sondern um das, was uns im Leben wertvoll ist. Es muss eine öffentliche Diskussion darüber in Gang kommen, wie wichtig es ist, dass Menschen sich ihrer eigenen Würde bewusst werden, um auch Dinge wieder würdevoll betrachten zu können“, so Gerald Hüther in einem Interview auf seiner Website.

SCHEINBAR WERTLOSES WERTVOLL MACHEN

Ein Künstler, der sich auf den Wert des Bestandes konzentriert und diesen neu formt, ist der Haller Wolfgang Wallner. Er vermittelt zwischen den Werten, verbindet den Menschen mit der Natur: „Ich möchte nicht unbedingt in das nachhaltige Eck gerückt werden. Meine Form von Kunst beruht seit vielen Jahren darauf, scheinbar Wertloses wieder wertvoll zu machen, ohne einen ökologischen Trend zu verfolgen.“ So sieht er vor allem die Natur als kunstvollen Faktor, denn natürliche Einflüsse verleihen den Materialien erst die richtige Patina, um in seinen Händen zu Kunst zu werden.

In seinem neuen Atelier in der Haller Salzburger Straße fügt Wolfgang Wallner alles zusammen, was scheinbar nicht zusammengehört: Verrostete Metallteile werden in verwittertem Holz eingeschraubt, um als Tisch neu zu erscheinen. Alte Bremsbeläge der Eisenbahn werden im weißen Filz eingebettet und zur Fischgestalt geformt, die mythologisch aufgeladen wird. Neben Designstücken wie Tischen, Kommoden und Lampen, die der Form auch Funktion verleihen, lässt Wallner auch Siebdrucke, Bilder und Skulpturen entstehen. Der Künstler mag den wertfreien Blick auf Weggeworfenes. Dadurch offenbart sich die Würde der zurückgelassenen Dinge, die er ästhetisch betonen will. Seine zentralen Themen sind „Transfor-



Der bekannte Neurobiologe Gerald Hüther fordert einen Klimawandel auf gesellschaftlicher Ebene und die „Entwicklung einer nachhaltigen Potenzialentfaltungskultur“.

mationsprozesse und Entwicklungsstufen“, die allen Dingen zugrunde liegen.

Wolfgang Wallner ist ein Künstler, der Dingen eine neue Nutzung geben will, statt einfach Neues zu kaufen: „Durch ständig neuen Konsum und immer neue Produkte, die nicht werthaltig und für Langlebigkeit gemacht sind, werden wir in Abhängigkeiten gebracht. Es wird künftig noch wichtiger, den Umgang mit den vorhandenen Ressourcen zu überdenken“. Wolfgang Wallner verleiht alten, abgenutzten Dingen wieder den Mehrwert, den der Hirnforscher Gerald Hüther beim Menschen mit „nachhaltiger Potenzialentfaltung“ umschreibt. Nur wenn wir bei uns selbst anfangen, die Welt und ihren Reichtum als begrenztes, kostbares Gut zu betrachten, gestalten wir gemeinsam eine nachhaltige Welt. Unsere Kreativität sowie die daraus entstandene Kunst, können uns im gesellschaftlichen Klimawandel enorm unterstützen.

Einblick in das ehemalige Feuermagazin der Stadt Hall. Wolfgang Wallner hat das alte Haus liebevoll renoviert und aus einem dunklen Winkel im Stiegenaufgang eine kleine Galerie gemacht.



Verrostete Metallteile im verwitterten Holz wurden zum funktionsfähigen Couchtisch mit unverwechselbarer Patina.



Die Hingabe zu Form und Funktion spielt bei Wolfgang Wallner eine zentrale Rolle. Hier wurden alte Skier zum Garderobenständer.

Der Haller Künstler Wolfgang Wallner sammelt scheinbar wertlose Dinge und transformiert sie zu neuen Formen und Funktionen.



FOTOS: © MICHAEL LIEBERT, WOLFGANG WALLNER, STEFAN MAIER

„Ein würdevolles Bild von uns selbst lässt eine ebensolche Welt entstehen.“

allein die „Ressourcenkultur“ thematisiert. Erst durch die gegenwärtige und zukünftige Wirkung von Kontinuität mache „die Kunst den Menschen erst zum Menschen“ und erfüllt demnach das Prinzip der Nachhaltigkeit. In diesem Verständnis hat also auch die Kunst nachhaltig zu sein. Hüthers Definition schließt neben den klassischen drei Säulen Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft auch Kunst und Kultur mit ein. Das Prinzip der Nachhaltigkeit beruht auf einem langfristigen und beständigen System, das sich in einer Weise gestaltet, dass die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen einzuschränken. Die sogenannte Brundtland-Kommission formuliert eine nachhaltige Gesellschaft als „weitsichtig, die eigenen materiellen und sozialen Existenzgrundlagen nicht unterminierend.“

„JEDER MENSCH IST EIN KÜNSTLER“

Dieser Satz geht auf Joseph Beuys (1921–1986) zurück, den deutschen Aktionskünstler

ler und Kunsttheoretiker, der in seinem umfangreichen Werk den Humanismus und die Anthroposophie zum erweiterten Kunstbegriff verbunden hat. Er betrachtete den Menschen als Gesamtkunstwerk und „soziale Plastik“. Sein Zitat „jeder Mensch ist ein Künstler“ findet heute verstärkt Akzeptanz, weil man weiß, dass menschliche Kreativität ein Grundanspruch ist, der in allen Lebensbereichen wirksam ist. Die menschliche Kreativität und der Anspruch sich ständig neu zu erfinden, sich laufend weiter zu entwickeln, hat uns aber auch dahin gebracht, wo wir heute sind: Unsere Konsumbedürfnisse haben dem Planeten zugesetzt. Warum wollen wir immer mehr, auch wenn es längst genug ist?

Der bekannte, deutsche Hirnforscher erklärt dies mit der Nachhaltigkeit, die auch in unser Verhalten übergehen muss: „Im Außen haben unsere Strategien bis jetzt nicht funktioniert, noch nie ist so viel Plastikmüll in unseren Meeren geschwommen, noch nie dominierten so viele Extreme unser Klima. Wir brauchen also ein würdevolles Bild von uns selbst, um unser Verhalten entsprechend würdevoll anzupassen ... Wenn man also